

Kredit ohne Grenzen

Folgen der Finanzkrise: Verluste werden sozialisiert

Es wird Zeit, die internationale Finanzkrise als das zu bezeichnen, was sie ist: Eine weltweite Schuldenkrise im privaten Sektor mit dem Epizentrum in den USA. Man versteht dann nämlich besser, was im Augenblick vor sich geht.

Wie kommt das Geld in die Welt?

Wenn uns ein guter Bekannter oder Verwandter 1000 Euro leiht, muss er die von seinen sauer verdienten Ersparnissen abzweigen. Bei Privatpersonen ist erst das Geld da und dann wird es verliehen. Bei der Bank ist das ganz anders. Im Bankensystem sind Schulden und Geld siamesische Zwillinge, die zum gleichen Zeitpunkt auf die Welt kommen.

Wenn die Bank 1000 Euro verleiht, schreibt sie diesen Kredit als „Forderung an Kunden“ auf die Aktivseite ihrer Bilanz. Gleichzeitig schreibt sie dem Girokonto des Kreditnehmers 1000 Euro gut und trägt auf die Passivseite der Bilanz „1000 Euro Verbindlichkeit gegenüber Kunden“ ein. Der Kredit ist faktisch durch sich selbst gedeckt. Mit der Kreditvergabe hat die Bank 1000 Euro neues Geld aus dem Nichts geschöpft.

Der Kunde hat das Recht, ab sofort über die neu entstanden 1000 Euro auf seinem Konto zu verfügen. Die Bank hat das Recht, zu einem späteren, vertraglich festgelegten Zeitpunkt die 1000 Euro nebst Zins und Zinseszins zurück zu bekommen.

Der weitaus größte Teil unseres Geldes entsteht auf diese Weise – als Buchgeld wie man sagt. Theoretisch könnte die Bank auf diese Weise ohne Ende Kredite vergeben und Geld erfinden, das in Zeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs fast ausschließlich aus elektronischen Zahlen im Computer besteht.

Gigantischer Kettenbrief

Bis zum Ausbruch der Schuldenkrise wurde geglaubt, die Banken würden von dieser theoretischen Möglichkeit nicht unverhältnismäßig Gebrauch machen, weil sie vom Staat an die Kette gelegt seien. Geschäftsbanken sind verpflichtet, einen Kredit zu etwa 10 Prozent mit Eigenkapital und einer Mindestreserve bei der Zentralbank zu unterlegen. Im Vermögen der jeweiligen Bank soll der Prozess der wundersamen Geldvermehrung seine Grenze finden.

Heute zeigt sich, die Regeln waren viel zu lasch. Spätestens seit Kreditforderungen ungestraft gestückelt, neu zusammengefasst und verkauft wurden, gab es kein Halten mehr. Während die Bank einen Kredit vergab, sorgte die Abteilung für „Strukturierte Finanzprodukte“ bereits dafür, dass das Kreditrisiko möglichst hübsch verpackt aus den Bankbüchern wieder verschwand.

Wen interessieren noch Regeln über Eigenkapitalunterlegung und Mindestreserven, wenn der Kredit morgens ausgereicht und abends über Forderungsverkäufe wieder aus den Büchern ist? Wen interessiert noch das Kreditrisiko, das mit dem jeweiligen Kunden verbunden ist, wenn von vorneherein klar ist, dass man das Risiko bald wieder los ist? Schlimmer noch: In den Händen der Käufer wurden die Kreditpäckchen zu einem Wertgegenstand, der sich erneut

beleihen ließ. Entstanden ist so ein gigantischer Kettenbrief aus Kreditforderungen. Auf 4 Billionen Euro werden die faulen verbrieften Kreditforderungen geschätzt, davon über 20% in Deutschland.

Am Ende taucht so ein Kreditpäckchen – wie wir lernen mussten – bei der braven BVG wieder auf, die vielleicht etwas vom Öffentlichen Nahverkehr versteht aber nichts von Finanzakrobatik und auch keiner Bankenaufsicht unterliegt. Die sitzt jetzt auf einem wertlosen CDO-Paket von 156 Millionen Euro, das sie gestern noch für einen Vermögensgegenstand hielt.

Aufschwung auf Pump

Während alle Welt über die steigende Staatsverschuldung lamentierte, wurde gegen die Flut der privaten Kredite nichts unternommen. Leiste Dir heute was und zahle morgen – dieses System garantiert Wirtschaftswachstum hier und jetzt. Der Kreditnehmer – egal ob Privatperson oder Unternehmen - geht sogleich auf Einkaufstour und hält mit dem geliehenem Geld die Produktion in Schwung. Die Bank verdient an den Zinszahlungen und weitet ihr Geschäft noch aus. Das gesamte Wirtschaftssystem gewöhnte sich an das hohe Kreditvolumen wie der Junkie an die Droge.

Nirgends wurde dieser Lebensstil so exzessiv gepflegt wie in den USA. Und die ganze Welt, voran der Exportweltmeister Deutschland, haben jahrelang davon profitiert. Die auf Verschuldung gegründete Nachfrage aus den USA war für das Wachstum der Weltwirtschaft von überragender Bedeutung. Exportüberschüsse aus der EU, China, Japan oder den erdölexportierenden Staaten fanden in letzter Instanz ihre Nachfrage direkt oder auf Umwegen in den USA.

Das hat den USA eine Rekordverschuldung beschert. Die Regierung Bush hat die Staatsverschuldung in 8 Jahren Amtszeit auf über 10 Billionen Dollar verdoppelt. Die US-Unternehmen und Konsumenten taten es dem Staat gleich. Seit 2000 haben sich die privaten Schulden um 34 Prozent auf 9,5 Billionen Dollar erhöht.

Wer da fragte, ob nicht zuviel Kredit und Geld im Umlauf ist, galt als Nestbeschmutzer. Wer fragte, was passiert, wenn eine kritische Masse an Kreditnehmern ihre Schulden nicht mehr bedienen kann, galt als notorischer Schwarzseher. Wer bezweifelte, dass die überschäumende internationale Nachfrage nachhaltig sein kann und Deutschlands Exportbesessenheit bedenklich fand, vermieste bloß die Partystimmung.

Leverage oder die Verschuldung der Wirtschaft

Auch rächt sich heute, dass es im modernen Finanzkapitalismus zur Gewohnheit geworden ist, in den Unternehmen mit wenig Eigenkapital und viel Fremdkapital zu arbeiten, um den Investoren besonders hohe Eigenkapitalrenditen bieten zu können – selbst wenn die hohe Verschuldung auf Kosten der Gesamtkapitalrendite geht.

Angenommen, ein Industrieunternehmen ist komplett mit Eigenkapital finanziert und wirft 8 Prozent Gewinn ab. Und angenommen, die Zinsen für Unternehmenskredite liegen bei 6 Prozent. Das sind Eckdaten, die in den vergangenen Jahren alles andere als unüblich waren. Wenn jetzt ein Vorstand hingeht und die Finanzierungsstruktur des Unternehmens auf ein Viertel Eigenkapital und drei Vierteln Fremdkapital umstellt, springt die Eigenkapitalrendite auf 14 Prozent.

Die Kehrseite dieser Operation mit Hebelwirkung, im Businessjargon „Leverage“ genannt, wurde lange Zeit verdrängt. Während die Gesamtkapitalrendite ursprünglich bei 8 Prozent lag, ist sie nach Umfinanzierung wegen des Schuldendienstes auf 3,5 Prozent gesunken. Das Unternehmen ist längst nicht mehr so profitabel und krisenfest wie zuvor. Nachhaltig Wirtschaften sieht anders aus.

Die Hebelwirkung von Verschuldung auf die Eigenkapitalrendite machten sich Hedge Fonds oder Private Equity Fonds gerne zu Nutze, wenn es darum ging, Unternehmen der Realwirtschaft zu übernehmen. Mit wenig Eigenkapital und viel Kredit gingen sie auf Einkaufstour. Auf das eingesammelte Geld der Fonds-Investoren konnten hohe Renditen versprochen werden, der Kreditanteil des Kaufpreises wurde kurzerhand dem gekauften Unternehmen aufgebürdet. Um die Schuldenlast abzutragen, wurden sie ausgepresst wie eine Zitrone, oft regelrecht ausgeschlachtet. Der Begriff „Heuschrecken“ kommt nicht von ungefähr.

Was den Fonds Recht war, wollte einigen Industriellenfamilien billig sein. Mit der von den Heuschrecken entwickelten Methode machten sich die Familien Schaeffler und Piech/Porsche an die Übernahme von Conti und VW. Seit der Kredit in Folge der Finanzkrise knapp wird, funktioniert die Methode nicht mehr. Die finanzierenden Banken wollen jetzt Sicherheiten in Form von Aktien der Übernahmekandidaten sehen. Am Ende könnte es auf eine Neuordnung unter umgekehrten Vorzeichen hinauslaufen: Schaeffler und Porsche werden Tochtergesellschaften von Conti beziehungsweise VW statt umgekehrt.

Das große Umschulden

Die Kreditkette ist unterwegs gerissen. Am Anfang platzten Kredite, die ärmere US-Amerikaner auf ihr Häuschen aufgenommen hatten. Danach verbreitete sich die Schuldenkrise wie ein Lauffeuer. Banken, Versicherungen und Industrieunternehmen werden in den Strudel gerissen. Wer schon vorher schwach auf der Brust und hoch verschuldet war, ist unmittelbar von der Pleite bedroht. Auch vor der Bevölkerung macht die Krise nicht halt. Menschen verlieren ihre Häuser, ihre Arbeitsplätze, ihre Altersversorgung und Ersparnisse.

Seit dem Wirtschaftssystem der Stoff entzogen wird, aus dem die Träume waren, gucken alle auf den vorher verachteten Staat. Der soll nun retten, was zu retten ist und für Geld, Kredit und zahlungsfähige Nachfrage sorgen.

Seit November letzten Jahres schüttet die Politik Milliarden Euro in die, um die Krise und ihre absehbaren Folgen für die Bevölkerung abzumildern. Diese Milliarden liegen aber nicht auf einem Konto, das der knauserige Staat bislang geheim gehalten hat. Jetzt ist es der Staat, der sich das Geld leiht, das dem Wirtschaftssystem fehlt.

Die einzelnen Maßnahmen der diversen Rettungs- und Konjunkturpakete sind unterschiedlich sinnvoll, moralisch vertretbar und gerecht. Im Einzelnen lässt sich darüber trefflich streiten. Am Ende laufen sie in einem zentralen Punkt aber auf das Gleiche hinaus: Aus privaten Schulden werden öffentliche Schulden. Die Verluste werden sozialisiert.

Die Folgen sind absehbar. Nach den Rettungsaktionen und Konjunkturprogrammen schlägt die Stunde der Steuererhöhungen, der neuen Sparrunden und möglicherweise der Geldentwertung im großen Stil. Am Ende werden wir alle den Folgen einer Wirtschaftsweise nicht entgehen, die die Grundsätze der Nachhaltigkeit mit Füßen getreten hat.